Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 123. Donnerstag, den 31. Mai. 1877.

Petronella. Sonnen-Aufg. 3 U. 44 M. Unterg. 8 U 11 M. — Mond-Aufg. 11 U. 59 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

31. Mai.

1740. † Friedrich Wilhelm I., König von Preussen. Friedrich der Grosse besteigt den Thron.

1750. Karl August Fürst von Hardenberg, preussischer Staatskanzler.

1809. † Jean Lannes, Herzog von Montebello, französischer Feldmarschall, * 11. April 1769; † in Wien in Folge seiner Verwundung bei Aspern.

Zur Kriegslage.

Fürst Karl von Rumänien hat sich nun auch einer persönlichen Theilnahme am Feldzuge unterzogen; man meldet, daß derselbe am 28. Mai bis Abend sich in den Batterieen bei Kalafat aufgehalten habe, von denen Widdin den Tag über beschossen wurde und wodurch mehrere Feuer entstanden. Uebrigens sollen die Türken das Bombardement eifrig erwidert haben. Nach Petersburger Nachricht sind über die letzte Zerstörung des türkischen Monitors bei Braila am 26. Mai unrichtige Thatsachen verbreitet worden. Eine offizielle Berichtigung declarirt das Ereigniß dahin: Unsere Officiere brachten am hellen Tage und unter dem Feuer des zerstörten Schiffes den Torpedo an den Monitor heran und sprengten denselben in die Luft. Eine Schaluppe wurde durch die Explosion fast unter Wasser gesetzt, eine andere wurde von einer Kugel getroffen. Verwundet wurde auf unserer Seite Niemand.

Die Türken senden unaufhörlich Reservemannschaften an die längs der Donauufer dislocirten Regimenter, so daß dieselben fast durchweg schon die Kriegsstärke erreicht haben. Rustschuk hat eine Besatzung von 30,000 Mann, wobei allerdings sich noch eine zur Feldarmee bestimmte Division befindet. Die oft geforderte Verproviantirung von Nicsik ist nun von Konstantinopel aus angeordnet worden und soll Suleiman Pascha zu diesem Zwecke noch in dieser Woche seinen Marsch dahin richten, womit dort wohl der Kampf mit den Montenegrinern entbrennen dürfte. Das Hochwasser der Flüsse hat nun auch an mehreren Stellen der rumänischen Bahnen die Verbindung unterbrochen. Noch heißt es, die Türken beabsichtigten sich in Folge der Ausbreitung der Russen in der kleinen Wallachei sich des linken serbischen Donauufers zu bemächtigen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze liegt eine telegraphische Meldung des „Büreau Reuter“ aus Erzerum, 27. Mai, vor. Darnach griffen an diesem Tage die Türken in einer Stärke von zwei Regimentern Kavallerie und zwei Batterien ein Regiment Russen und eine Batterie bei Magharadjik, 10 Meilen von Kars entfernt, an. Die Russen sollen in dem Gefechte ca. 150 Todte und Verwundete verloren haben. — Magharadjik liegt am Göle Su, der in dem Gebirge westlich von Kars entspringt und zu den ersten Zuflüssen des Kur gehört. Die türkischen Truppen scheinen von dem Lager bei Barbus-Jeniköi aus entsendet worden zu sein, um die Verbindung zwischen den Russen von Kars und den von Ardahan aus gegen Pennek vorgeschobenen russischen Abtheilungen zu stören.

Der russische General, Fürst Tschelokajeff ist in Folge der erhaltenen Stichwunde gestorben. Die Türken hatten das Gerücht verbreitet, den Russen wieder Ardahan durch einen Sturm abgenommen zu haben. Das soll den sinkenden Muth wieder heben.

Seitens Persiens ist ein Beobachtungscorps bei Selmar an der türkischen Grenze in der Nähe des Wan-Sees aufgestellt worden.

Plan und Aussichten.

H. Zur richtigen Beurtheilung des Kabinetswechsels in Frankreich muß man sich immer vergegenwärtigen, daß die beiden Kammern im Jahre 1880 zu einem Kongresse zusammentreten, die Frage der Verfassungsrevision zu erledigen und einen Präsidenten der Republik zu erwählen haben, daß die beiden Kammern vereint gegenwärtig aber eine große republikanische Mehrheit besitzen, die die Verfassung noch mehr republikanisiren und demokratisiren, den Marschall Mac Mahon nicht wiederwählen, sondern einen aufrichtigen Republikaner an seine Stelle setzen würden. Für Mac Mahon gilt es, seine Wiederwahl zn bewerkstelligen, für die monarchischen Parteien, die weitere Republikanisirung der Verfassung und die Wahl eines treuen Anhängers der Republik zum Präsidenten zu verhindern. Die Interessen der Klerikalen spielen aber nur eine geringfügigere Rolle. Letztere werden von Mac Mahon, Broglie und Konsorten nur als Mittel zum Zwecke benutzt. Dies neu eingesetzte Ministerium des Kampfes hat sonach den Zweck, beiden Kammern eine andere Zusammensetzung zu geben, so daß der Kongreß im Jahre 1880 eine möglichst große antirepublikanische Majorität aufweist. Die Erreichung dieses Zweckes soll nun auf folgende Weise bewirkt werden: Durch möglichste Beeinflussung der im nächsten Jahre statthabenden Wahlen zur Erneuerung eines Dritttheils des Senats und der noch in diesem Sommer stattfindenden Wahlen für die Gemeinde- und Departements-Räthe, deren Delegirte ja die Masse der Senatswähler bilden. Ferner: durch Auflösung der Deputirtenkammer, Herbeiführung allgemeiner Neuwahlen und Hereinziehung der Person Mac Mahon's in den Wahlkampf, der mit einem Manifest an die Wähler herantreten und dieselben vor die Alternative stellen soll: Entweder wählt Ihr die von meiner Regierung vorgeschlagenen Kandidaten, oder ich trete von meinem Posten zurück und höre auf, der Hüter der Ruhe und Ordnung zu sein.

Der Marschall und die Herren Minister glauben, die große Mehrheit der Wähler werde dadurch mit Furcht vor dem rothen Gespenste erfüllt, erschreckt werden und sich kopfüber den Rückschrittlern und Verfassnngsfeinden in die Arme werfen. Sie berufen sich bei dieser Kalkulation auf die gleichartigen Fälle unter der Regierung Napoleon's III. Da habe ja auch die Mehrzahl der Wähler, wenn der Kaiser an sie appellirte, seiner konservativen Sache immer zum Siege verholfen, wenn auch nur in der Befürchtung, daß eine Wahlniederlage des Kaisers die Revolution, die Anarchie herbeiführen würde.

Die fraglichen Herren machen jedoch bei dieser Rechnung ein paar ganz bedeutende Schnitzer. Sie bedenken nicht, daß heute ganz andere Verhältnisse vorliegen, als unter Napoleons III. Regierung.

Damals waren Republik und Republikaner in Mißkredit bei der Mehrheit des französischen Volkes, welches in der Erhebung Napoleon's die einzige Garantie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und der Ordnung und die Herstellung der allgemeinen Wohlfahrt erblickte und die Republik mit Revolution und Unordnung identifizirte. Heute dagegen, nachdem der Bonapartismus in denselben Mißkredit gekommen ist, wie der Orleansismus und der Legitimismus und wo die Republikaner eine 6jährige glückliche Probezeit bestanden haben, genießt die Republik, und zwar die liberale Republik, das Ansehen, daß sie die einzige Staatsverfassung, welche fähig sei, Frankreich die Ordnung, die Gesetzlichkeit, den inneren und äußeren Frieden zu erhalten. Heute betrachtet die große Mehrheit der französischen Wähler jede Maßregel, welche dem republikanischen Prinzipe zuwiderläuft, als eine revolutionäre, den Frieden und die Wohlfahrt beeinträchtigende That. Deshalb wird derjenige, welcher heut' zu Tage daran geht, der Republik den Garaus zu machen oder die Verfassung zu entrepublikanisiren ebenso wichtige Vorschläge durch das allgemeine Stimmrecht applicirt erhalten, wie diejenigen solche erhalten haben, welche unter dem Kaiserreiche die Republik erstrebten und die Revolution predigten. Außerdem ist zu beachten, daß die Zahl der überzeugten Anhänger der Republik seit Beginn der Herrschaft Napoleons III. stetig angewachsen, so daß die Zahl derselben heute größer denn je, namentlich weit größer ist als sie zur Zeit der zweiten Republik war und daß deshalb schon aus diesem Grunde ein Vergleich zwischen der Zeit des Kaiserreichs und der heutigen nicht am Platze ist. Endlich ist auch noch der Umstand zu beachten, daß das neue französische Kabinet, — in Folge der bisherigen clericalen Haltung der Minister und des dem Sturze des vorigen Ministeriums unmittelbar vorausgegangenen, von Simon gutgeheißenen anticlericalen Beschlusses der Kammer, — beim Volke in dem Geruche steht, es wolle Krieg gegen Italien zu Gunsten des Papstes führen, Frankreichs Isolirung sonach noch potenziren und das Land in neue abenteuerliche Unternehmungen nach Außen stürzen. Wir sind überzeugt, daß das Kabinet Broglie nicht im Entferntesten an einen neuen Römerzug oder an sonstige auswärtige Actionen denkt, und Minister Decazes hat ja auch bereits den Mächten die Versicherung ertheilt, daß Frankreichs bisherige Friedenspolitik fortgeführt werden solle. Das nützt der Regierung aber Alles nichts, die große Masse der Wähler ist mißtrauisch geworden, wird den Herren nichts glauben, und Alles aufbieten, diese durch die Wahlen unschädlich zu machen. Ein furchtbarer Krach wird es sein, welcher dem Kabinet Broglie den verdienten Lohn, geben wird. Dasselbe wird aber den Präsidenten Mac Mahon mit in den Abgrund ziehen, der erklärt hat, daß er mit einem entschieden republikanischen Kabinette niemals regieren werde, und der erklären wird, zurückzutreten, wenn die Wahlen republikanisch ausfallen. Frankreich wird also bei dieser Gelegenheit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Diplomatische und Internationale Information.

— Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, ist in Konstantinopel das Gerücht verbreitet, daß der englische Botschafter Sir Layard sich bemühe, Verhandlungen zwischen der Pforte

Vor dreißig Jahren.

Von **Karl Wartenburg.**

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

In Paris.

Jedermann, der Ende der vierziger Jahre in Paris war, hat das berühmte Café Tortoni auf dem Boulevard des Italiennes gekannt, den damaligen Sammelplatz der Fremden, so wie der feinen und eleganten Welt der Seinestadt.

Es war sechs Monate nach den eben geschilderten Ereignissen im Seebade zu Dieppe, an einem kalten schneeigen Decembermorgen, zwischen der elften und zwölften Stunde. In dem großen Salon des Café Tortoni waren nur wenige Gäste, die, ihre Tasse trinkend, den Constitutionel, den National, die Gazette française oder den Moniteur lasen. Unweit des Büffets, hinter welchem die junge, hübsche, elegante Dame du Comqtoir auf einer kleinen thronartigen Erhöhung saß, lag in einem Fauteuil, mehr müde und abgespannt, als mit jener vornehmen Nachlässigkeit hingestreckt, welche die Dandy's aller Orten affectiren, ein junger, blasser Mann, blond und von hoher, schlanker Figur.

Er blätterte, sichtlich zerstreut, in einem illustrirten Journal, während seine Blicke träumerisch durch den Salon glitten, ohne auf irgend einem Gegenstand oder einer Person haften zu bleiben.

Da wurde die Glasthür des Salons geöffnet und ein eleganter Herr trat herein. Mit ihm ein Bedienter, der unter dem Arm ein Packet Bücher trug, deren Einband und ganzes Aeußere verrieth, daß sie beim Antiquar gekauft waren. Nachlässig warf er Hut und Burnus in einen Winkel und schritt dann gegen das Büffet vor, wie um der hübschen Mademoiselle auf dem Throne irgend eine Artigkeit, eine galante Schmeichelei zu sagen. Denn er war seit acht Tagen ein regelmäßiger Besucher Tortoni's und verfehlte nie, bevor er seine Chocolade oder seinen Kaffee trank, der Dame des Comptoirs seinen galanten Tribut darzubringen.

Plötzlich begegnen sich die Blicke der beiden Männer und ein Laut der Ueberraschung entschlüpfte den Lippen Beider.

„Ma foi!“ rief der Ankömmling, „sind Sie es wirklich, Herr . . . Willfried Banner, oder ist es Ihr Geist, der umherwandelt? Bei den Manen Brillat Savarins, ich glaubte, Sie moderten schon seit einem halben Jahre auf dem Kirchhofe zu Dieppe und würden gespeist, statt, daß Sie noch speisen!“

„Noch nicht,“ erwiderte mit einem leisen Lächeln Willfried, „obgleich das Schicksal, welches Sie über mich verhängt glaubten, leicht in Erfüllung hätte gehen können. Zwei oder drei Linien tiefer, und der Dolch des Banditen hätte mich auf einmal aller Lebenssorgen ledig gemacht. So aber ging es noch mit einem achtwöchigen Krankenlager ab. Einen Plan hat er mir indessen doch durch sein Bravostück zerstört; nach Amerika zu gehen. Meine finanziellen Verhältnisse wurden durch den nothgedrungenen langen Aufenthalt in Dieppe so derangirt, daß ich meine Absicht aufgeben mußte und das Anerbieten eines Engländers, den ich als Reconvalescent in Dieppe kennen lernte, annahm, als Lehrer seiner zwei Knaben mit nach Paris zu gehen und hier den Winter zu verleben.“

„Ah, das trifft sich ja herrlich,“ sprach Graf Arthur, „ich bleibe noch einige Monate in dem alten Babel. Danken Sie Gott, daß Sie nicht hinüber in die Urwälder gegangen — es giebt nur eine Stadt, wo man sich amusiren kann, und das ist Paris. Heiliger Brillat — Savarin! Wenn das meine Frau wüßte! Die Gräfin hält Sie für todt. Ich selbst glaubte es. Ich schrieb zweimal nach Dieppe, das eine Mal von Genf, das andere Mal von Wien aus. Beide Briefe kamen mit dem Vermerk zurück, daß Adressat nicht zu ermitteln sei.“

Bei dieser Erwähnung Wally's schoß eine dunkle Röthe über die bleichen Zügen des jungen Mannes, und er fragte mit bebender Stimme:

„Sie hielten mich also für todt?“

„Für mausetodt,“ lachte der Graf.

„Und ich glaubte,“ sprach Willfried vor sich hin, „vergessen zu sein, wie man die flüchtige Laune des Augenblicks vergißt . . . Sind Sie schon lange in Paris, Herr Graf?“

„Ich seit vier Wochen, meine Frau seit achtundvierzig Stunden,“ antwortete Graf Hellberg. „Sentimental und melancholisch wie sie ist, wollte sie den Winter, fern vom Geräusch der großen Welt, auf unseren Gütern am Rheine verleben und gab mir carte blanche, so lange, als es mir gefalle, in Paris zu bleiben. So reiste ich denn vor ungefähr vierzehn Tagen vom Rheine fort. Vorgestern kam sie plötzlich hier an und — rathen Sie, mit welcher Grille, mit welchem melancholischen „Hirngespinnst“ im Kopfe?“

Willfried blickte den Grafen überrascht an. —

„Das Feld der Vermuthungen ist ein so unbegrenztes, daß ich durchaus nicht ahnen —“

„Strengen Sie sich nicht an,“ lachte Graf Arthur, „Sie errathen es doch nicht; sie will katholisch werden, will in ein Kloster gehen, Nonne werden — was weiß ich.“ Und er lachte aus vollem Halse

„Und Sie finden dies so lustig — so unterhaltend?“ frug Willfried, dem bei dieser Blasirtheit, die über Alles mit einem schlechten Witz hinwegging, ein zorniger Gedanke aufstieg, während zugleich sein Blut rascher durch die Adern jagte, denn er wußte nun, warum er keine einzige Nachricht erhalten, obwohl es ihm immer noch unerklärlich war, warum er die Briefe nicht erhalten, da er erst Ende August von Dieppe abgereist war, denn so lange Zeit hatte seine vollständige Heilung beansprucht.

„Warum soll ich nicht lachen?“ entgegnete Arthur; „der Schaden trifft sie, nicht mich, so mag sie es thun. Uebrigens,“ fuhr er lebhaft fort, „ist es Nebensache. Wissen Sie aber, daß ich im Begriff bin, eine Entdeckung zu machen, die meinen Namen verewigen wird?“

und Rußland über die Einstellung der Feindseligkeiten zu Wege zu bringen. Nach dem Vorschlage Sir Layard's soll die Pforte einige Grenzberichtigungen in Asien und die Annahme einzelner von der Konferenz vorgeschlagenen Reformen anbieten. Durch diese Gerüchte sollen die Demonstrationen der Softas wesentlich hervorgerufen worden sein.

— Entgegen den verschiedenen Versionen über die Stellung der drei kaiserlichen Regierungen zu Serbien erfahren wir, daß zwischen Oesterreich und Rußland eine förmliche Konven- über die Behandlung Serbiens nicht abgeschlossen worden ist, und daß von Seiten Rußlands die Neutralität Serbiens nicht garantirt ist. Alles was in diesem Punkte geschehen ist, besteht in der bestimmten Erklärung Oesterreichs, daß es eine Vergrößerung Serbiens nicht dulden könne, und daß eine Einmischung Serbiens in den Krieg zwischen Rußland und der Türkei die Regierung des Kaisers nöthigen würde, eine „ausgleichende Maßregel" zu ergreifen. Demzufolge räth Rußland Serbien dazu, Frieden zu halten, und es dürfte dem Fürsten Milan vollständig bekannt sein, daß er im entgegengesetzten Falle nicht hoffen dürfe an den Früchten etwaiger russischer Siege theilzunehmen.

— Die sensationelle Mittheilung einiger Blätter, daß der Kaiser in Berücksichtigung der politischen Verhältnisse auf die Reise nach Ems verzichtet habe, können wir aus bester Quelle als erfunden bezeichnen. In den vorläufigen Reisedispositionen des Kaisers, die bekannt sind, ist bis jetzt keine Aenderung eingetreten.

— Das „Bureau Hirsch" bringt folgende Depesche aus Paris, 29. Mai: Wie verlautet wird der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe in nächster Woche nach Kissingen reisen, um dem Fürsten Bismarck Bericht zu erstatten.

— Die heutige Berliner Börse ließ sich durch das Gerücht, daß auf den Präsidenten der französischen Republik, Marschall Mac Mahon ein Mordanfall versucht worden sein, in Aufregung versetzen. Indeß ermangelt das Gerücht bis zu dieser Stunde der Bestätigung. Keine direkte Depesche hat uns von einem solchen Ereignisse Kunde gebracht. Hoffentlich wird der offiziöse Telegraph nicht säumen, an Ort und Stelle Erkundigung einzuziehen und das Ergebniß zu publiziren.

Deutschland.

Berlin, den 29. Mai. Der Bundesrath hat sich in seiner heutigen Sitzung auf den Antrag des Ausschusses für Justizwesen für die Ablehnung des vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurfs betreff den „Zeugnißzwang," entschieden.

— Die Meldung verschiedener Blätter, als seien außer dem vom Kontreadmiral Batsch befehligten Panzergeschwader noch gegen 12 kleinere Kriegsschiffe für das Mittelmeer bestimmt, wird uns von gut unterrichteter Seite als irrig bezeichnet.

— Die heutige Nummer des Reichsgesetzblatts publizirt die Bekanntmachung betr. die Ausgabe von Schatzanweisungen im Betrage von 10 Millionen Mark, vom 27. Mai 1877.

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. Mai. Der ehemalige Inspektor im Finanzministerium Riant ist zum Generaldirektor der Posten ernannt worden.

— den 29. Mai. Der Ministerpräsident Herzog von Broglie hat ein Rundschreiben an die Generalprokuratoren gerichtet, in welchem ausgeführt wird, der Marschall Mac Mahon habe bei Inaugurirung der neuen Richtung seiner Politik dem Umsichgreifen radikaler Theorien Einhalt thun wollen, welche unverträglich seien mit dem inneren Frieden und der Größe Frankreichs. Der Minister fordert die Generalprokuratoren auf, ihre Wachsamkeit und Energie zu verdoppeln, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, welche die Moral, die Religion und das Eigenthum insbesondere gegen die Angriffe der Presse schützen sollen. Besonders sei den Kundgebungen zu Gunsten der Kommune und den Beleidigungen des Staatsoberhauptes entgegenzutreten. Ebenso sei die Verbreitung falscher Nachrichten zu ahnden, welche darauf abzielten, die öffentliche Meinung zu verwirren, das Land zu beunruhigen und den Glauben zu erwecken, daß in Frankreich eine Partei existire, die frevelhaft genug sei, einen Krieg herbeiführen zu wollen. Die Lüge müsse bestraft werden, unter welcher Form sie auch auftrete.

Italien. Rom, 25. Mai. Der Präsident des deutschen Reichstags, Rudolph v. Bennigsen, ist hier angekommen und hat auf der deutschen Botschaft im Palaste Caffarelli gastliche Aufnahme gefunden. — Gestern empfing der Papst die Pilger aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, darunter 9 Bischöfe, die Zöglinge des hiesigen Collegium Amerikanum und hier lebende Amerikaner und Amerikanerinnen zusammen etwa 350 Personen. Der Erzbischof von Philadelphia Mr. Wood verlas im Namen der Pilger eine Adresse, worin dem Papste die Gefühle der Verehrung ausgedrückt und die Versicherung gegeben wurde, daß an Liebe und Anhängigkeit an seine Personen die nordamerikanischen Katholiken keinen anderen nachstehen, und daß sie die Schmerzen des Oberhauptes der Kirche wie ihre eigene empfinden. Die große Entfernung, in welcher sie von ihm leben, schwäche diese nicht allein Gefühl nicht ab, sondern erhöhe und steigere es vielmehr. Ein anderer Bischof verlas hierauf im Namen des Kardinals-Erzbischofs von Newyork eine in ähnlichen Ausdrücken verfaßte Adresse. Hierauf überreichten die neun Bischöfe dem Papst die Summen, welche sie in ihren Diözesen zusammengebracht haben, der Erzbischof von Philadelphia 200,000 Lire, im Namen des Kardinals-Erzbischof von Newyork 150,000 Lire, die übrigen zusammen 190,000 Lire. Außerdem überreichten Vertreter verschiedener Vereine noch beträchtliche Summen. Der Papst dankte in seiner Entgegnung auf die verlesenen Adressen für die darin ausgedrückten Gefühle und sprach seine Freude darüber aus, sich von so vielen auserlesenen Gläubigen umgeben zu sehen, welche die weite Reise über den atlantischen Ozean nicht gescheut hätten, nur um dem Oberhaupte der katholischen Kirche die Gefühle ihrer Liebe, ihrer Verehrung und Ergebenheit zu erkennen zu geben. Ihre Gegenwart, sagte er, sei ihm ein Beweis, daß der göttliche Stifter der katholischen Religion seine Kirche nie im Stiche lassen werde. Je mehr diese in dem alten Europa angefeindet und verfolgt werde, desto mehr Anhänger uud eifrige Vertheidiger finde sie in den jungen Staaten von Amerika und namentlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In Europa spreche man zwar viel von Freiheit und Fottschritt auf den Bahnen der Civilisation, man komme dabei der Sklaverei immer näher und treibe gedankenlos dem Irrthum und der Ketzerei entgegen. In Amerika degegen befestige man sich jeden Tag mehr in den Gruudsätzen des wahren Glaubens und die Infallibilitat, welche Anfangs auf so manchen Stein des Anstoßes getroffen sei, die zum Glück beigelegt worden sind, habe bei den Katholiken der Vereinigten Staaten die entgegenkommendste Aufnahme gefunden. Schließlich segnete er die Pilger. — Venetianische Zeitungen berichten, daß der Bischof von Chiogia Msgr. Agostini zum Patriarchen von Venedig ernannt worden ist.

Türkei. Konstantinopel, 17. Mai. Die Deputirtenkammer kann gegenwärtig als der Herd angesehen werden, aus dem die muselmännische Bevölkerung den Zündstoff bezieht. Die heftigen Debatten in der Kammer verursachen oft die größte Aufregung außerhalb derselben. Es ist daher anzunehmen, daß sich die Pforte bald entschließen wird, das Parlament, wenn nicht aufzulösen, so doch zu vertagen. Ueber die Verhängung des Belagerungszustandes sind im Ministerrathe schon mehrfach Berathungen gepflogen worden. Das in der Deputirtenkammer genehmigte Gesetz über den Belagerungszustand hat indeß im Senat eine starke Opposition gefunden. Ein Mitglied brachte den Antrag ein, daß der Belagerungszustand nur mit Genehmigung der beiden Kammern sollte verhängt werden können und die Mehrzahl der Senatoren ist diesem Antrage beigetreten. Der „Vakit" plaidirte jüngst für die Einreihung der Christen in die Armee. Der Art. 17. der Konstitution bestimmt, daß alle Ottomanen vor dem Gesetze gleich seien und die nämlichen Rechte und Pflichten hätten. Nun sei aber sicherlich die Vertheidigung des Vaterlandes die größte aller Pflichten und die Verfassung schließe die Nicht-Muselmänner keineswegs von dieser Ehre aus. Und das Kontingent der Christen würde auf 200,000 Mann gebracht werden können. Ich weiß nicht, wie sich die Pforte in dieser Sache entschlossen hat; aber sie wird sich zweimal besinnen, ehe sie die 200,000 Christen bewaffnet, trotz der Betheuerungen von Seiten einiger serviler Aleppiner und der nicht minder servilen Armenier. Einzelne Griechen lassen sich ohnehin unter die Fahne des Islam einreihen. So wird z. B. gemeldet, daß der Erzbischof von Ephesus eine Fahne, die das Zeichen des Halbmondes und des Kreuzes trägt, geweiht habe, welche für das Freiwilligenbataillon der Stadt Magnesia bestimmt ist. Dieses Bataillon zählt bereits 23 Mann, woraus man entnehmen kann, daß die griechischen Freiwilligen nicht von der besten Sorte sind. — Klapka ist vor fünf Tagen hier angekommen, aber er hat noch kein Kommando erhalten und auch keine ungarische Legion gebildet. Er wird aber ohne Zweifel bei der Ovation, welche die Muselmänner den aus Pest zurückkehrenden Softas bereiten werden, eine Hauptrolle spielen. — Für die Blokirung des schwarzen Meeres sind 26 Fahrzeuge, darunter vier Panzerfregatten bestimmt. Der Rest der türkischen Flotte, 19 Fahrzeuge, wird im Mittelmeer bleiben unter dem Befehle des Admirals Hassum Pascha und seines Gehülfen Hobart Pascha, der in seiner Eigenschaft als „Giaur" noch immer in einer untergeordneten Stellung verblieben ist, obgleich er seinen Freunden das Gegentheil glauben machen will. Ein neuer Militär-Attaché, Viscount von Melyund, Sohn des Grafen Minto und Neffe Sir H. Elliot's ist hier angekommen, um sich auf den Kriegsschauplatz an der Donau zu begeben, wo sich Oberst Semour bereits befindet. Nebenbei bemerkt, soll sich gegenwärtig in der türkischen Armee nur ein einziger englischer Offizier befindet, der Oberst Borthwick, mit seinem türkischen Namen Mahir Bay, welcher vor 13 Jahren in den Dienst des Sultans getreten ist.

— Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Konstantinopel, den 27. d., gemeldet: Gleichzeitig mit der Verhängung des Belagerungszustandes wurde ein Kriegsgericht eingesetzt, von welchem diejenigen Personen abgeurtheilt werden sollen, die sich gegen die Sicherheit des Staates vergehen. Man erwartet die demnächstige Vertagung der Kammern. — Der Sultan soll sich in bestimmtester Weise gegen die Rückberufung Midhat Paschas erklärt haben. — Nach in Konstantinopel eingegangenen Meldungen hat sich Moukhtar Pascha zurückgezogen, um Erzerum zu decken. — Dieselbe Korrespondenz meldet telegraphisch aus Bukarest vom heutigen Tage, daß der Minister Cogalniceanu ein Rundschreiben an die rumänischen Agenten im Auslande gerichtet habe, in welchem er denselben die Unabhängigkeitserklärung Rumäniens notifizirt. — Die ganze rumänische Armee, 40,000 Mann stark, ist in der kleinen Walachei konzentrirt.

Konstantinopel, 28. Mai. Mehrere von den bei der am Donnerstag stattgehabten Demonstration kompromittirten Personen sind verbannt worden; viele Waffen wurden konfiszirt — Graf Zichy und Graf Corti werden im Laufe dieser Woche vom Sultan in Privataudienz empfangen werden.

Griechenland. Athen, 28. Mai. Nach Eröffnung der Deputirtenkammer bestand die Oppositionspartei darauf, die Präsidentenwahl sofort vorzunehmen. Bei derselben wurde Angerinos, der Kandidat der Partei des früheren Ministerpräsidenten Komunduros, mit 74 gegen 42 Stimmen gewählt. Der Ministerpräsident Deligeorgis kündigte in Folge dessen an, daß er seine Dimission einreichen werde.

Provinzielles.

— In Betreff der Vorberathung der durch die Trennung der Provinzen erforderlichen Vermögensauseinandersetzung hat der Provinzial-Ausschuß nach Ablehnung des bezeichneten Projectes des Landesdirectors eine Special-Commission, bestehend aus den Abgg. Dr. Dolle und Plehn ernannt, welche zunächst dem Ausschusse Vorschläge machen soll.

††† **Danzig**, den 29. Mai. (D. C.) Das diesjährige Königsschießen der ältesten und angesehensten der beiden hier bestehenden Schützengilden, der „Friedrich-Wilhelms-Schützen-Brüderschaft" — für unsere Stadt noch immer ein vielbesuchtes Volksfest — fand am 23. und 24. d. Mts. statt. Dasselbe wurde nach alter Weise durch den feierlichen Auszug der Gildegenossen eingeleitet, wonächst ein Wettschießen um Silberprämien, und sodann das Schießen um die Königs- und die vier Ritterwürden, erfolgte. An den beiden Nachmittagen und Abenden des Festes fand im großen Schützengarten ein von zwei Musikcorps executirtes Concert statt. Es erschossen sich: die Königswürde Malermeister Schühsler; die vier Ritterwürden, und damit größere Silberprämien: Restaurateur Punschke, Uhrmacher Weyer, Büchsenmacher Groß und Fleischermeister Mullack. Obschon an beiden Tagen das Wetter dem Feste nur wenig günstig war, erfreute dasselbe sich doch eines sehr zahlreichen Besuches von Seiten des großen Publikums. Dem am 24. d. Mts. stattfindenden „Königsbankett" wohnten auch mehrere höhere Mitglieder der hiesigen Civil- und Militaer-Behörden bei. — Am Mittage des 21. Mai erschoß sich in seiner Wohnung der königl. Polizei-Inspector, Herr Heinrich Plewe. Dieser ganz unerwartete Selbstmord erregte hier allgemeines Aufsehen; da der erst 60½ Jahre alte Verstorbene in angenehmen amtlichen u. günstigen Vermögens-Verhältnissen lebte, auch nicht etwa durch ein körperliches Leiden zu dem verhängnißvollen Schritte bewogen wurde. — Unser städtisches Museum hat in diesen Tagen eine neue werthvolle Erwerbung gemacht, und zwar durch die Gypsabgüsse der „Köpfe zweier sterbenden Krieger," eines Meisterwerkes des berühmten Baumeisters und Bildhauers Andreas Schlüter (gestorben 1774.) — Vor ein Paar Tagen verließ wieder eine Anzahl, zum Theil recht begüterter, Familien von Mennoniten des Danziger Landkreises die hiesige Gegend, um im Verein mit Glaubensgenossen aus dem Elbinger und Marienburger Kreise, über Hamburg nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern; da sie sich mit der allgemeinen Militärpflicht in Deutschland, trotz aller den Mennoniten dabei gemachten Concessionen, zu befreunden nicht vermögen. — Am Sonntag fand die Haupt-Frühjahrs Wallfahrt nach Neustadt, zu den Kapellen des Calvarienberges, statt. Obschon die Andacht dort nicht mehr durch Mönche, wie seit zwei Jahrhunderten, sondern jetzt durch Weltgeistliche abgehalten wird, da bekanntlich die Staatsregierung das so lange dort bestandene Franziskaner-Reformaten-Kloster aufgehoben hat, so war die Zahl der Wallfahrer doch um Nichts geringer, als in früheren Jahren.

— In Elbing ist von der Polizeibehörde eine kleine Falschmünzerwerkstatt, in welcher bis-

---

Willfried, obwohl in einer Stimmung, die nur von einem Gedanken beherrscht wurde, von dem Gedanken, Wally wieder zu sehen, blickte trotz alledem überrascht auf. Sollte er sich wirklich in dem Grafen getäuscht und dieser ein ernstes Streben haben?

Graf Hellberg, den Bedienten mit dem Packet Bücher unterm Arm heranwinkend, fuhr fort:

„Sie haben wohl von dem Club der Friands gehört? Nicht? — Im Deutschen würde man vielleicht von dem Verein der Näscher oder Leckermäuler sprechen. Mon dieu, unsere Sprache ist so plump, so ungeschickt, man kann in ihr — übrigens sans comparaison — nicht einmal etwas Unanständiges in anständigen Worten ausdrücken. Der Club der Friands ist also ein Kreis gebildeter Cavaliere, welche leben, um gut zu essen. Aber die Kunst der Köche ist plebejisch geworden, wie alle anderen Künste und Wissenschaften. Wir wollen sie wieder aristokratisiren. In unserem Clubzimmer auf dem Boulevard Poissonière werden Sie Ludwig den Fünfzehnten, wie er Kirschtörtchen mit Schlagsahne bäckt, finden. O, ich sage Ihnen," — und der Graf schmalzte mit der Zunge, als hätte er mit König Ludwig Kirschtorten gegessen — „es sind nie wieder so wunderbar schöne Kirschtörtchen gebacken worden! — Wir wollen also die Kochkunst wieder aristokratisiren und jedes Mitglied des Clubs der Friands muß ein neues Gericht erfinden, das in unserem „Kochbuch für die gute Gesellschaft" aufgenommen wird. Ich habe die Idee einer „Universal-Pastete" in mir entwickelt."

Hier hielt er inne, um einen Schluck seiner Chocolade zu nehmen.

Willfried warf einen forschenden Blick auf den Grafen. Aber er sah so weit ganz vernünftig aus, nicht die Spur einer geistigen Störung, nur bemerkte der junge Mann bei dieser genaueren Prüfung, daß der Graf eine stärkere Leibesrundung und sein Gesicht das etwas aufgedunsene Aussehen hatte, welches man bei Leuten findet, die mehr essen, als sie überhaupt vertragen können.

„In dieser Universal-Pastete," fuhr der Graf fort, „sollen die Geschmacksrichtungen aller civilisirten Nationen ihre Befriedigung finden, zugleich aber auch alle Thierreiche in derselben vertreten sein. Um aber kein Plagiat zu begehen, habe ich alle Kochbücher, deren ich habhaft werden konnte, gekauft. Ich habe schon zwei Dutzend zu Hause — hier das sind die letzten, die ich bei den Antiquaren auftreiben konnte. Bis jetzt habe ich noch keine Spur von der Idee meiner Universal-Pastete, in welcher die englische Auster und die Leipziger Lerche, der russische Caviar neben dem französischen Ortolan, der westphälische Schinken und das indische Schwalbennest vereinigt sein sollen, gefunden. Doch genug davon — jetzt sagen Sie mir eigentlich, welche Malice hatte jener Teufelskerl von Bergen gegen Sie oder Sie gegen ihn? Denn daß Sie Beide sich von früher kennen mußten, ist mir immer klarer geworden."

„Warum nannten Sie ihn Chevalier d'Orsay," forschte der Graf. „und woher die Erbitterung zwischen Ihnen Beiden? Denn daß jener Wortwechsel auf dem Ball des Hotel du Nord nicht die Ursache war, das müssen Sie mir, einem alten gewiegten Diplomaten" — und Graf Arthur lächelte selbstgefällig, während er mit einer koketten Bewegung eine Prise Spaniol aus seiner goldenen Dose nahm — „nicht aufbinden wollen."

Willfried schwieg einen Augenblick, bevor er antworte, dann entgegnete er mit bewegter Stimme:

„Es ist möglich, Graf Arthur, daß in Bälde zwischen mir und jenem Manne, der Ihnen unter dem Namen Baron Bergen bekannt ist, etwas Entscheidendes vorfällt, wobei es dann leicht kommen könnte, daß mein Mund auf immer verstummt."

Der Graf unterbrach ihn mit einer Geberde des Erstauens.

„Ist Bergen in Paris? frug er hastig.

„Ich glaube es," entgegnete Willfried, „und irre ich mich nicht, so ist er es auch, dem ich vor vierzehn Tagen diese kleine Schramme am linken Arm" — und er deutete auf die Stelle — „verdanke. Es war ein schlecht geführter Dolchstoß, den er mir unweit des Louvre Abends von hinten versetzte. Ich drehte mich rasch um, doch der feige Schuft war schon im Menschengewühl verschwunden und der Abend zu dunkel, daß ich ihn hätte einholen können."

„Aber dann ist dieser Mensch ein wirklicher Kehlabschneider!" rief der Graf indignirt aus. „Mon dieu! mit welchen Menschen kommt man doch, ohne eine Ahnung davon zu haben, in Berührung!"

Und der Graf blickte mit einer komisch anzusehenden trostlosen Miene in die glitzernden Perlen seiner schäumenden Chocolade.

„Noch schlimmer, als ein Kehlabschneider," sprach Willfried, „ein Ehrabschneider ist er, ein Judas, ein Nichtswürdiger vom Scheitel bis zur Zehe! Doch hören Sie und sprechen Sie dann Ihr Urtheil.

„Mein Vater war kurhessischer Officier," fuhr Willfried fort. „Verhältnisse, die ich hier nicht weiter berühren will, bewogen ihn, in Spanien Dienst zu nehmen. Sein Regiment wurde nach den südamerikanischenn Colonien versetzt. Es war dies in Mitte der zwanziger Jahre, zur Zeit jener politischen Umwälzungen in den südamerikanischen Colonien, die Ihnen ja bekannt sind. Mein Vater war durch und durch Soldat, ein tapferer Krieger, treu seinem Fahneneide, doch auch treu dem Gebot der Ehre und Menschlichkeit. In demselben Regiment, in welchem mein Vater als Hauptmann stand, diente ein junger Lieutenant, über dessen Nationalität man nichts Bestimmtes kannte. Einige hielten ihn für einen Franzosen, Andere für einen Irländer. Er selbst nannte sich einen Weltbürger. Sein Name aber war Chevalier d'Orsay."

„Ah!" rief der Graf gespannt aus und zündete sich eine Cigarre an. (Fortsetzung folgt.)

her 30 Zehnpfennig- und 10 Fünfpfennig-Stücke angefertigt wurden, entdeckt worden.

— Herr Clemens von Stockhausen Kreisrichter a. D., ist zum Landrath des Pr. Holländer Kreises ernannt worden.

Bartenstein, 27. Mai. Nach dem soeben ausgegebenen Festprogramm für das hier stattfindende Turnfest sollen unsere Gäste am 30. Juni empfangen werden, darauf findet Militärconcert im Berggarten statt. Sonntag den 1. Juli Morgens, Turntag dann gemeinsames Mittagessen, Festzug, Schau- und Wetturnen. — Montag der 2. Juli, Morgens, Turnfahrt nach Mühlfeld, Rückfahrt auf Wagen. Nachmittags Turnspiele und Concert im Wörterkeimer Walde. (D. Z.)

— Ueber das schreckliche Unglück, welches sich in der katholischen Kirche in Wreschen ereignet hat, liegen heute nähere Nachrichten vor. Gestern Mittag zog ein schweres Gewitter von Westen kommend über die Stadt. Um 3/4 12 Uhr, während des Hochamtes, schlug der Blitz in den Thurm, fuhr in die Kirche und tödtete von den Anwesenden fünf Personen, während etwa vierzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt und betäubt wurden. In der Kirche entstand ein furchtbares Angstgeschrei und Alles suchte voll Schrecken die Ausgangsthür zu gewinnen. Der Geistliche beendete schnell die Messe und spendete dann den Verunglückten Trost und bereitete die Sterbenden zum Tode vor. Die Verunglückten sind meist Landleute aus der Umgegend; die Verletzten wurden ins städtische Lazareth aufgenommen. — Die Kirche ist nicht stark beschädigt, doch sind fast alle Scheiben in den oberen Fenstern zerschlagen.

Cuba.

Nachdem die cubanische Frage in den letzten Wochen wieder in den Vordergrund getreten ist und namentlich in den östlichen Staaten Nordamerika's allem Anschein nach mit großem Interesse agitirt wird, dürfte es nicht uninteressant sein, von einem Augenzeugen, der kürzlich „die Perle der Antillen" besucht, etwas Näheres über den Schlüssel von Mexico zu vernehmen. Unser Gewährsmann, allem Anschein nach mit romantischen Anlagen begabt, nennt in den uns zu Gebote stehenden Tagebuch-Blättern Cuba, die Insel Gan-Eden, d. h. „Garten des Ergötzens", unzweifelhaft nach dem bekannten persischen Feenmärchen gleichen Namens. Die Einfahrt in den Hafen wird in den eben erwähnten Tagebuchblättern folgendermaßen beschrieben: „Deutlicher und deutlicher wurden die braunen Hügelseiten, die glänzenden italienischen Villa's, die lustigen Palmbäume, deutlicher und deutlicher die dunkelgrauen Felsen und der weiße Thurm des Morro Castells, die terrassirten Dächer und glitzernden Häuser der Stadt. Nicht ein Segel war in Sicht. Es schien, als wenn wir, glückliche Entdecker, vor uns das volkreiche Cathay sähen, nach welchem Columbus verlangte. Endlich schoß ein Segel hinter den drohenden Felsen hervor in die See und das massive Mauerwerk der Festungswerke wurde unterscheidbar. Ein Lotse kam an Bord, und während die Sonne noch immer die Wolkenschicht zu unserer Rechten erleuchtete und gelbes Licht über die ganze heitere und prachtvolle Scene flammte, schossen wir durch den engen Eingang zum Hafen, und das ganze Panorama der ausgedehnten landumschlossenen Bay, mit seinen Schiffen und Küsten sprang plötzlich in den Gesichtskreis. Die Bay von Neapel und die Rhede von Genua sind nicht so wunderbar, nicht reicher, nicht schöner! Eine endlose Linie der Masten, von denen ein Ueberfluß heiterer Flaggen weht! Neger in schimmernden Jacken und möglichst kurzen Hosen machen den Kai von gelblichen Steinen gedrängt voll, oder schießen über das Wasser in Booten, deren Segel und angestrichene Takelage, bald glänzend scharlachroth, bald blau, bald grün, bald weiß gestreift, eine unendliche und malerische Abwechselung der Scene gewähren. Große Waarenhäuser aus Quadersteinen, noch vorn mit niedrigen Colonnaden versehen, elegante Wohnhäuser in italienischem Styl, mit Stuccatur versehen und gemalt, und stets hervorgehoben durch brillantgrüne Jalousien und Verzierungen von schmuckem Laubwerk; die berühmten Volanten, von Silber glänzend, rollen ein und aus durch ungeheure Thorwege. Immer und immer erhebt sich hinter den geschmackvollen Linien der variirten Häuser der dunkelgraue Thurm einer romanesken Kirche, oder das hochgespitzte Dach eines riesigen Klosters. Der Eingang des Hafens war geschützt durch die befestigten Höhen unter uns, und was zusammengenommen mit soliden Forts, welche hie und da die Hügelspitzen umrahmten, und die weißen Dörfchen, die rothen Dörfchen und schließlich die Dörfchen aller Art und die reichgrünen Gruppen tropischer Bäume, welche die braunen Abhänge bunt machen, den ganzen Kreis des Hafens so glänzend schön erscheinen ließ, als es nur sein konnte. Ein halbes Dutzend Spanier lagen da und dort in der Bai umher; eine französische Dampffregatte und ein herrlicher 74ger Engländer entfalteten ihre Flaggen im prächtigen Sonnenschein des eben anbrechenden Tages. Kleine bedeckte Boote, bemannt mit reinen, netten Spaniern in weißen Jacken, schwärmten um uns und lebhafte Neger balancirten auf den schwankenden Bugen zerbrechlicher Barquichuelas, goldene Bündel baumelnder Bananen vor unseren verwunderten Augen schwingend. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

(Ein Brief Blüchers.*)

London, 6. Juni 1814.

libes malchen.

gestern bin ich in England gelandet, aber ich begreiffs nicht, daß ich noch lebe, daß Volk hat mich beinahe zerrissen, man hat mich die Pferde außgespannt, und mich getragen, so bin ich nach london gekommen, wieder meinen willen bin ich vor den Regenten sein Schloß gebracht, von ihm den Regenten bin ich Empfangen, wie ich es nicht beschreiben kann, er hink mich am dunkelblauen bande sein Portrait, waß sehr Reich mit Brillanten besetzt wahr um den Halß und sagte, glauben sie mich, daß sie keinen treuerer Freund uf Erden haben, wie mich, ich logire bei ihm.

nun muß ich dich bekannt machen, daß troz allen widerstreben mich der könig den morgen wie wir nach England gingen zum Fürsten ernannte, mit dem nahmen Fürsten Blücher von der Wahlstadt, meine Söhne sind graffen Blücher von der Wahlstadt, daß Fürstenthum erhallte ich in Schlesien, allwo ein kloster war, daß Wahlstadt heißt, nach meinem tode erhelst du uf lebenszeit eine Pension daß du als Fürstin leben kannst, daß ist nun alles waß ich dich iezt, da ein Courir abgeht, Schreiben kann, waß hir nun weiter mit mich vorgeht, daß sollst du mit dem negsten Courir erfahren.

Tuhe mich die libe und Schreib an Fritze und Gebhard, Frantz ist entweder in Berlin bei dich oder in Zihten, mach auch ihm damit bekant, hast du noch von unsere Sachen waß in Schlesien, so laß es da, den den Sommer werden wir doch da leben, die vorsehung tuht vihll vor mich und ich geniße im voraus die Freude euch alle die mich lib und wehrt sind in glückliche verfassung nach meinen leben zu wissen. Dein bruder ist bey mich und grüßt, er ist Zeuge von allen dehm, waß mit mich vorgeht, daß volk trägt mich uf henden, ich darff mich nicht sehen lassen, so machen sie ein geschrey und sind gleich 10,000 zusammen, in mondirung darff ich gahr nicht erscheinen, nun lebe wohl ich kan nicht mehr Schreiben, den ich bin völlig betäubt, unter 10 tage kan ich hier nicht loß und dan gehe ich nach Holland und will so ballde möglich zu dich, lebenslang dein dich HErtzlich liebender **Blücher.**

*) Aus: Colomb, E. v., Generallieutenant, Blücher in Briefen aus den Feldzügen 1813 — 1815. (Stuttgart, Cotta.) ℳ 5. — gebunden ℳ 6. —

Locales.

— **Kreis-Synodal-Wahlen.** Am 29. Mai sind in der altstädtischen evangelischen Gemeinde zu deren Vertretern in der Thorner Kreissynode gewählt: a. aus dem Kirchenrath die Herren Herrmann Schwartz sen. und G. Prowe; b. aus angesehenen, kirchlich erfahrenen und verdienten Männern des Synodal-Kreises die Herren: Professor Dr. Hirsch, Land-Rath Hoppe, Kaufmann M. Schirmer.

Aus den Gemeinden Culmsee, Gremboczin und Schönsee, so wie aus dem Strasburger Kreise sind bis jetzt, obwohl brieflich Mittheilung über das Ergebniß der Synodal-Wahlen von hier aus erbeten sind, noch keine Nachrichten eingegangen.

— **Altstädtische evangelische Gemeinde.** Zur Ergänzung der erledigten Stellen im Kirchenrath und der Gemeinde-Vertretung wurden am 29. Mai durch Cooptation gewählt: a. in den Kirchenrath statt des verstorbenen Herrn Domänen-Rath Dewitz Herr Kaufmann C. A. Guksch, b. zu Gemeinde-Vertretern statt der Herren Gall und Sichtau die Herrn Kreis-Gerichts-Rath Kuntze und Tischlermeister Bartlewski.

— **Hoher militärischer Besuch.** Heute am 30. Mai Abends trifft Sr. Excellenz der kommandirende General des I. Armeekorps v. Barnekow hier in Thorn ein. Ein großer Zapfenstreich der Garnison wird aus dieser Veranlassung stattfinden.

— **Theater.** Nach einer von Herrn Theater-Unternehmer Buggert uns gemachten Mittheilung gedenkt derselbe, die Reihe der von ihm schon früher angekündigten Vorstellungen am 14. Januar im Theatersaale des Volksgartens mit der Oper von Nicolai „die lustigen Weiber von Windsor" zu eröffnen. Bis zum 1. Juli sollen ausschließlich Opern gegeben werden, von da ab Aufführungen von Lustspielen, Operetten, Possen und auch Opern abwechseln.

— **Junge Schwäne.** Schwanhildens Brütezeit hat ihr Ende erreicht, am 29. Mai sind 3 junge Schwäne den Eiern entstiegen: in ihrem Nest haben 6 Eier gelegen, das Schicksal der 3 andern ist noch zweifelhaft.

— **Ueberfahren.** Am 29. Mai Abends gegen 10 Uhr gingen die Pferde eines dem Gutsbesitzer Herrn Weinschenk in Lulkau gehörigen Fuhrwerks (Spazierwagen) durch, der Kutscher Friedrich Knitter hatte, während er aus der neustädtischen Apotheke Medizin holte, das Gespann ohne Aufsicht gelassen, welches aus einem bis jetzt nicht ermittelten Anlaß in Unruhe gerieth. Die Pferde liefen nach der Altstadt zu, und wurde von ihnen zuerst in der Breitenstraße die Antonie Wernerowska aus Mocker überfahren, die jedoch nur leichte Verletzungen am rechten Bein erhielt und in das Krankenhaus gebracht wurde. Auf dem altstädtischen Markte ist aber von demselben Fuhrwerk ein Soldat von der 10. Compagnie des 61 Infanterie Regiments, August Reinolt, übergefahren und schwer verletzt worden, er wurde mit Hülfe anderer Soldaten in einer Droschke nach dem Garnison-Lazareth geschafft. In der Bäckerstraße endlich liefen die Pferde auf den Wagen des Executors Hermann, zerbrachen denselben, wurden aber hierbei festgehalten und zur Feststellung der Thatsachen nach dem Rathhaushofe geführt.

— **Gestohlener Hahn.** Dem bereits 5 mal wegen Diebstahls bestraften Schiffsgehülfen Paul Lenke wurde am 30. Mai ein schwarzer Hahn abgenommen, den er anfänglich behauptete im Glacis gegriffen zu haben, aber, wie er im Verhör einräumte, am 29. Mai Nachts gegen 11 Uhr aus dem Hühnerstalle des Grundstücks Alte Culmer-Vorstadt Nro. 151 gestohlen hatte. Das Thier, ein französischer Zuchthahn auf 8 — 9 Mk. Werth geschätzt, wurde den Bestohlenen zurückgegeben, der Dieb verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— **Gerichtsverhandlung** vom 29. Mai. Der Gerichtsexecutor Siggel ist angeklagt, in 92 Fällen Gelder im Gesammtbetrage von 1295 ℳ 39 ₰, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hat, unterschlagen zu haben. Er bekannte sich durchweg schuldig und wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, auch für unfähig erklärt, auf die Dauer von zwei Jahren öffentliche Aemter zu bekleiden.

Der Arbeiter Johann Zander zu Neu Culmer-Vorstadt ist angeklagt und geständig, Anfangs December 1876 auf dem Kirchhofe bei Weißhof zu 3 verschiedenen Malen je eine Akazie und auf dem altstädtischen Kirchhofe eine Cypresse abgesägt und entwendet zu haben. Er wurde wegen Sachbeschädigung und Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Es ist ferner der Omnibuskutscher Friedrich Pollatz von hier wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt. Am 3. April d. J. fuhr der Einwohnersohn Theophil Wernerowski aus Rubinkowo mit einem einspännigen Bretterwagen auf dem von dem äußeren Jacobsthore hierselbst nach der Eisenbahnbrücke führenden Wege. Auf dem hinteren Theile des Wagens saß mit herabhängenden Beinen der 13 Jahre alte Julian Wernerowski. Als der Wagen von dem letzten Thorwege des Jacobsthores aus etwa ein Viertel des Weges zurückgelegt hatte, kam der von dem Angeklagten als Kutscher geführte Omnibus in raschem Trabe hinterher und in die rechte Seite des Wernerowskischen Wagens hineingefahren, dergestalt, daß das linke Vorderrad des Omnibus in das rechte Hinterrad des letztgenannten Wagens einhakte. Der Zusammenstoß beider Fuhrwerke war ein so starker, daß Julian Wernerowski von seinem Sitze hinten auf dem Wernerowski'schen Wagen herab und unter den Omnibus geschleudert wurde. Letzterer hielt jedoch nicht still, vielmehr hieb der Angeklagte heftig auf die Omnibuspferde ein, bis es gelang, den Omnibus von dem Wernerowski'schen Wagen, welcher von dem ersteren noch ein Stück seitwärts mitgeschleppt wurde, loszumachen und weiter zu fahren. Hierbei ging nun das linke Hinterrad des mit Passagieren besetzten Omnibus dem mit dem Rücken am Boden liegenden Julian Wernerowski über die Brust. Derselbe machte noch den vergeblichen Versuch, sich aufzurichten und verstarb nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde. Die Section der Leiche ergab, daß Julian Wernerowski an innerer Verblutung in der Bauchhöhle, die durch Zerreißung der Leber und Milz erfolgt ist, verstorben, der Angeklagte wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Beitrag zur Unfall-Statistik.** Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat April 1877 zur Anzeige:

6 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 5 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 23 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebensländliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 303 Unfälle, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 337 Unfälle.

Von den 6 Todesfällen treffen je einer auf ein Etablissement für Gas- und Wasseranlagen, eine Eisengießerei und Maschinenfabrik, Gerberei, Holzschneiderei, Chamottefabrik, Glockengießerei; von den 5 lebensgefährlichen Beschädigungen 2 auf Bierbrauereien, je eine auf eine Mahl- und Schneidemühle, Bleiweiß- und Firnißfabrik, Holzhandlung und Landwirthschaftsbetrieb; von den 23 Invaliditätsfällen 3 auf Zuckerfabriken, je 2 auf Papierfabriken, Baumwollspinnereien, Gas-Anstalten, Spiritusbrennereien mit Häckselmaschinenbetrieb, und je einer auf einen Landwirthschaftsbetrieb, Steinbruch, eine Mineralöl- und Paraffinfabrik, Kunstwollfabrik, Tuchscheererei und Spinnerei, Ziegelei, Spinnerei und Weberei, Röhren- und Nietenfabrik, Holzschneiderei, Malzfabrik, ein Baugewerbe und ein Puddel- und Walzwerk.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 29. Mai.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1395,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 177,75 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 218,00 bz.

Heute war die Stimmung am Getreidemarkt ziemlich befestigt, der Verkehr belebt und die Terminpreise hatten eine kleine Preisbesserung. Im effektiven Geschäft ließen sich höhere Preise zwar nicht erreichen aber der Absatz war namentlich im Roggen ein erleichterter.

Gekündigt: Weizen 8000, Roggen 31,000, Hafer 6000 Ctr.

Rüböl in ziemlicher Beachtung bei besserem Preise, gek. 500 Ctr.

Weizen loco 220—260 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 157—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—180 ℳ, Futterwaare 135—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 66 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,3 ℳ bz.

Danzig, den 29. Mai.

Weizen loco war am heutigen Markte bei Partien nur zu einer neuen Preisermäßigung von 5 ℳ pr. Tonne gegen gestern zu verkaufen möglich, denn die auswärtigen Depeschen, welche heute eingegangen, lauteten zu flau und entmuthigend. Zu der erwähnten Preisreduction sind denn auch 630 Tonnen verkauft, doch mußten noch bedeutende Weizenpartien aus Mangel an weiterer Kauflust unverkauft zurückbleiben. Bezahlt ist für blauspitzig 111/2 119 20 pfd. 190 ℳ bunt 129 pfd. 236 ℳ, roth 123/4 pfd. 228 ℳ, hellfarbig 125/6 pfd. 240 ℳ, glasig 129, 130 pfd. 240, 242 ℳ, hochbunt 129, 250 ℳ pr. Tonne. Termine neuerdings billiger abgegeben. Regulirungspreis 236 ℳ.

Roggen loco billiger, inländischer 127 pfd. zu 176 ℳ, russischer 117 pfd. 155 ℳ pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco niedriger, Futter- zu 130, 133 ℳ pr. Tonne verkauft. — Wicken loco wurden zu 107 ℳ pr. Tonne gekauft — Winter-Rübsen Termine 300 ℳ Br., 290 ℳ Gd. — Spiritus loco ist zu 53, 53,25 ℳ pr. 10,000 Ltr. pCt. verkauft.

Breslau, den 29. Mai. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,50—21,00—23,20—24,70 ℳ gelber 19,20—20,60—23,00—24,20 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,50 — 16,50 — 18,40 ℳ. galiz. 14,00 — 15,60 — 16,60 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 12,40—13,00—13,70—14,70—15,60 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 11,20—12,50—13,30—14,30—14,80 ℳ 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 ℳ Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 ℳ pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 11,60—12,80—13,70 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 ℳ per 50 Kilo Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 ℳ, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 ℳ per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per ℳ Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 30. Mai. (Lissack & Wolff).

Weizen verkehrte in flauer Stimmung zu weichenden Preisen und ist zu notiren.
„ fein hochbunt u. weiß 230—233 ℳ.
„ bunt u. hellbunt 225—228 ℳ.
„ roth 218—220 ℳ.
Roggen ohne Kauflust bei starkem Angebot selbst zu ferner ermäßigten Preisen.
„ fein inländisch 164—166 ℳ.
„ gut polnisch 158—160 ℳ.
„ russisch 150—151 ℳ.
Erbsen Futterwaare 147—150 ℳ.
Hafer in feiner Qualität 174—175 ℳ.
do. in geringere 140—145 ℳ.
Rüb- u. Leinkuchen 8,50—9,50 ℳ.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 30. Mai 1877.

	30. Mai	29./5.77.
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	217—70	218
Warschau 8 Tage	217—30	217—60
Poln. Pfandbr. 5%	62—80	62—90
Poln. Liquidationsbriefe .	54—70	54—70
Westpreuss. do 4% . . .	92	92
Westpreus. do. 4½%	101	101
Posener do. neue 4%	92—90	92—80
Oestr. Banknoten	159—20	158—60
Disconto Command. Anth.	90—75	90
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	252—50	251—50
Sept. Okt.	226—50	226
Roggen.		
loco	159	159
Mai	158	158
Mai-Juni	158	158
Juni-Juli.	158	158
Rüböl.		
Mai-Juni	65—30	64—40
Septbr.-Octbr.	64—70	64
Spiritus.		
loco	53	53—30
Mai-Juni	53	53—30
Aug.-Septbr.	55—30	55—50
Wechseldiskonto .	5	
Lombardzinsfuss . .	6	

Wasserstand den 30. Mai 12 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Barometer sehr stark gefallen, am stärksten über Großbritannien. Ein barometrisches Minimum westlich von Schottland bedroht die Nordseeküsten stellenweise stürmisch, im Binnenlande meist schwach auftretend u. veranlassen ein rasches Steigen der Temperatur, so daß diese jetzt fast überall über der normalen steht, bei heiterem, trockenem Wetter.

Hamburg, den 28. Mai.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr 10 Min. Nachmittags.

London. Der Morningpost zufolge hätte die Pforte beschlossen, Ausländer in Dienst zu nehmen. Eine größere Anzahl englischer Offiziere ständen im Begriff in die türkische Armee einzutreten.

Petersburg. Die türkische Meldung von der Wiedereinnahme Ardahan's durch türkische Truppen ist absolut falsch. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der Kaukasus-Armee meldet, daß die Lorische Kosakendivision mit den Türken bei Machardschitz in's Gefecht gerathen sei, wobei die Russen nur einen Todten und sechs Verwundete, die Türken aber vierzig Todte zurückließen.

Krieger-Verein.

Der ehemalige freiwillige Jäger aus dem Jäger-Detachement des Litthauischen Dragoner-Regiments, **Lipke**, ist verstorben und wird Donnerstag, den 31. d. Mts. beerdigt.

Die Leichenparade steht demnach Donnerstag Nachmittag Punkt 3/4 Uhr, bereits rangirt, am Militair-Kirchhof. Die Fahne wird von der Fahnen-Section abgeholt.

Thorn, den 30. Mai 1877.

Krüger.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt ab in der städtischen Ziegelei die Ziegel zu ermäßigten Preisen und zwar die Ziegel **I. Klasse** mit 34½ Mark und die **Ziegel II. Klasse** mit 31½ Mark pro Tausend verkauft werden.

Thorn, den 25. Mai 1877.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die Arbeiter Ignatz und Clara geborene Kuny-Koscinski'schen Eheleute haben, und zwar der Ehemann zu Anfang October v. J. und die Frau Ende März d. J. den hiesigen Ort heimlich unter Zurücklassung eines außerehelich geborenen Kindes **Franz Kuny**, 5 Jahr alt, verlassen und ist deren gegenwärtiger Aufenthaltsort trotz fortgesetzter Recherchen nicht ermittelt worden.

Da das zurückgelassene Kind im Wege der öffentlichen Armenpflege untergebracht werden mußte, so machen wir auf die genannten Koscinski'schen Eheleute hierdurch mit dem Ersuchen aufmerksam, uns im Falle der Ermittelung deren Aufenthaltsortes hiervon schleunigst Nachricht geben zu wollen.

Thorn, den 23. Mai 1877

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen Knaben-Mittelschule soll von sogleich eine neue Lehrerstelle kreirt werden. Das Anfangsgehalt dieser Stelle beträgt jährlich 1500 Mk und steigt nach dem hier eingeführten Normal-Besoldungsplan in sechs dreijährigen Perioden jedesmal um 150 Mk bis zu 2400 Mk. Auswärtige Dienstzeit wird zur Hälfte angerechnet.

Bewerber, vorzugsweise solche, welche das Examen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Gegenständen absolvirt haben, wollen ihre Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 1. Juli c. uns einreichen.

Thorn, den 26. Mai 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu Folge Verfügung vom 15. d. Mts. eingetragen, daß die Firma Max Kipf zu Thorn erloschen ist.

Thorn, den 17. Mai 1877.

Königliches Kreis-Gericht
1. Abtheilung.

Bekanntmachung

Beitritt Japans zum Allgemeinen Postverein.

Zum 1. Juni tritt das Japanische Reich dem Allgemeinen Postverein bei. Das Porto für die Briefsendungen nach und von Japan beträgt vom obigen Zeitpunkte ab: für frankirte Briefe 40 ₰ und für unfrankirte Briefe 60 ₰ für je 15 Gramm; für Postkarten 20 ₰; für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 Pfennig für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Pfennig; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 Pennig hinzu.

Der General-Postmeister
Stephan.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Musikalien-Handlung von Walter Lambeck:

Aurora-Polka

für das
Pianoforte
componirt und seinem früheren Chef und Lehrer Herrn **Carl Szczesny** in dankbarer Erinnerung gewidmet von
Victor Meissner.
Op. 22. Preis 75 Pf.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut
Thorn, den 30. Mai 1877.
Banke und Frau.

R. Zimmer's Restaurant

128/29. Gerechtestr. 128/29.
Heute und die folgenden Tage
großes Konzert
und Gesangs-Vorträge,
wozu ergebenst einladet
R. Zimmer.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab Neustädtischer Markt 257 part.
St. Makowski,
Vermiethungs-Comptoir.

Wir offeriren
besten Portland-Cement
mit 11,50 M. per Tonne, und
Kalk
mit 1,25 M. pr. Scheffel.
H. Laasner & Co.

Wollband,
Fischernetze,
sowie sämmtliche Artikel empfiehlt billigst
die Seilerei
Bernhard Leiser.
Thorn, Schülerstraße 448.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 457.

Singverein.

Sonntag, den 3. Juni Morgenspaziergang nach der Ziegelei. Uebung Donnerstag Abend.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Walter Lambeck, Thorn:

Soeben erscheint im Verlage von **A. Hartleben** in Wien

Illustrirte Geschichte des orientalischen Krieges von 1876—77

eine getreue, allen Parteien gerecht werdende Darstellung der Ereignisse, wie sie sich seit dem erneuten Wiederauftauchen der orientalischen Frage im Südosten Europa's abspielten und des russisch-türkischen Krieges, und schreitet, an der Hand der Thatsachen, fort, bis zum Tage der Entscheidung.

Dieses Werk erscheint in 20—25 Lieferungen a 40 ₰. in großem Formate, mit zahlreichen Illustrationen.

Zu Lieferung 3 erhalten die Abnehmer als Gratis-Beilage eine in Farben ausgeführte große General-Uebersichts-Karte des gesammten Kriegsschauplatzes in Europa und Asien.

Die ersten Hefte sind vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen, zu erfragen Gerechtestr. 128/29 1 Tr.

Die Firma besteht seit 1846.

Zurückgesetzte weiße Gardinen
ältere Muster von voriger Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fabrik weißer Gardinen.
M. S. Bernau in Berlin, Markgrafenstr. 43.

Zwirn-Gardinen
bester Qualit., 2 Ell. br. à Fenster 4, 5, 6 M., gestickte Mull-Gardinen mit breit. Tüll-Borte, à Fenster 7, 10, 12, 15 Mark.

Aufträge nach außerhalb werden sorgfältigst ausgeführt. Muster nach außerhalb portofrei.

Das erweiterte und verschönerte

Soolbad Inowrazlaw

eröffnet am 20. Mai die Saison seiner überaus starken Sool-, sowie jod-bromhaltigen Mutterlaugenbäder gegen katarrhalische, rheumatische, skrofulöse, rhachitische, Haut- und Frauen-Krankheiten. — Trinkkuren diluirter Soole mit Gasfüllung. —

Anfragen in ökonomischer Beziehung bitten wir an den Bade-Inspector Herrn Potrzebkowski zu richten. — Wohnungen für Badegäste reichlich vorhanden.

Der Vorstand des „Soolbad Inowrazlaw."
J. Salomonsohn

Offerte für Wollsäcke

von

R. Deutschendorf & Co.,

Säcke-Fabrik, Danzig, Milchkannengasse 12.

1. **Wollsäcke, extra schwer, Köper-Waare, 9, 11 Pfd., à 3,20 bis 3,75 M.**
2. **do. Tarpawling extra Qualität 7 bis 8½ Pfd à 3,10 bis 3,50 M.**
3. **do. gewöhnl. Sackleinewand 10 bis 11 Pfd. à 3,25 bis 3,50 M.**
4. **do. leichte Hassians, guter Qualität, 4½ bis 5 Pfd. 1,80 bis 2,30 M.**
5. **do. für Schmutz-Wolle von 1,20 M. an.**

Besonders machen wir auf die

schweren Köper-Säcke

aufmerksam, da diese an Reinheit und gutem Aussehen allen anderen schweren Säcken vorzuziehen sind.

Drillich-Säcke für Getreide und Mehl zu sehr billigen Preisen; Mehlversandt-Säcke und Säcke aller Art zu jedem Preise.

Signaturen gratis.

Proben in allen Sorten senden wir auf Wunsch zur Ansicht.
— Lieferung prompt und reell. —

Unser schon seit einer Reihe von Jahren in den meisten Familien allgemein beliebtes

Aecht Amerikanisches Kaffeeschrot

ist das beste im Handel befindliche Kaffeesurrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.

In allen bessern Detail-Geschäften zu haben in Paqueten von 200 Gramm à 20 Pf.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dommerich & Co., Buckau-Magdeburg.

Augustusbad a. d. Ostsee.

Poststation Gleschendorf.
Eisenbahn- und Telegraphenstation Pansdorf. Lübeck-Eutiner Bahn.
Eröffnung der Saison am 20. Mai — am ersten Pfingstfeiertage.
Bis zum 1. Juli und nach dem 15. September bedeutende Preisermäßigung.
Prospekte und Häuserpläne durch den Unterzeichneten.
Hermann Gleiss.

Berliner Adler-Bier-Brauerei Actien-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir

Pilsener Bier

gebraut haben, welches sich durch feinen Geschmack und Duft, Farbe und Glanz so auszeichnet, daß es dem besten in Pilsen gebrauten Biere dreist zur Seite gestellt werden kann.

Bei dem überaus billigen Preise von 25 Mark pro Tonne (125 Liter) hoffen wir dem Biere schnell Eingang zu schaffen und damit die heimische Industrie zur Geltung zu bringen und ihr Ehre zu machen.

Berlin im April 1877.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustrirt
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust-, Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker (**Grell u. Radlauer**).
Berlin W, Wilhelmstr. 84

Unentbehrliche Hülfsbücher für Jedermann.

Bei **E. Bichteler & Co.**, Hofbuchhandlung in Berlin, Linkstr. 15, erschien soeben in 5. Auflage die erste Lieferung von **BRAESICKE, Der Deutsche Sprachmeister**, complet in circa 9 Lieferungen à 40 Pf., complet brochirt 3,50 M., gebunden 4,50 M.

Sprachmeister. BRAESICKE. Rechenmeister.

BRAESIKE, Der Rechenmeister, 13. Auflage, 10 Lieferungen à 40 Pf., complet brochirt 4 M., gebunden 5 M.

Zu bezieheu durch
Walter Lambeck.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten ermäßigten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Einige hundert wenig gebrauchte Damastgedecke, à 12 Personen, passend für Restaurants, hat preiswürdig zu verkaufen
E. Nicolai,
Kl. Mocker b Thorn.

Ungewaschene Wolle.

Englische Kreuzungswollen und Bauerwollen, lang und kräftig, kauft im Schweiß gegen Casse.
Ernst Spilleke, Berlin O.
Kl. Andreasstr. 5.

Bei mir sind Bettstelle, Ausziehtische u. a. Möbel billig zu haben.
F. Peltz, Tischlermeister.

Neue **Matjes-Heringe**
empfing und empfiehlt
Friedrich Schulz.

---

1 Haus mit einem Morgen Land soll aus freier Hand verkauft werden.
Szykorski,
Neu-Culmer Vorstadt 50.
vis-à-vis Hrn. Angermann.

Noch diese Woche habe ich
Hammelfleisch
von den rasch vergriffenen Southdown-Jährlingen.
G. Wolff, Fleischermeister.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. October c. Butterstraße Nr. 145 zu vermiethen. Näheres bei **C. A. Guksch.**

Vorzügliche Chocoladen

aus der

Kais. Hof-Chokoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln,
Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen das vollwichtige Pfd. von Mk. 1,20, Vanille-Chocolade v. Mk. 1,50 an, die Fabrikdepots in Thorn der Herren: Conditor **Rud. Buchholz, L. Dammann & Kordes, Fr. Schulz**, Conditor **Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

Eine junge Wittwe wünscht zur Stütze der Hausfrau, oder in einem Geschäft, auswärts eine Stellung; Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein mbl. Vorderzim. für 1 bis 2 Herren ist Gr. Gerberstr. 288 zu verm.

Eine große Familienwohnung von 6 Piecen ist vom 1. Oktober er. Kl. Mocker Nr. 1 zu vermiethen; auch ist das Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
v. Klepacki.

Stube u. Alkoven für 4 thlr. zu haben. Zu erfr. b. **E. Scharffenberg**, Marienstr.

Avis.

Auf den der heutigen Nummer dieser Zeitung beiliegenden Prospekt „Illustrirte Geschichte des orientalischen Krieges", erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam zu machen.
Walter Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.